

Der direkte Draht zum Samichlaus

Wer beim Chlaus-Telefon anruft, erhält Auskunft von einem weisen Mann – auch ohne Versli-Aufsagen

LENA SCHENKEL

«Da isch de Samichlaus», brummt es in den Hörer – «hallo», fistelt es am anderen Ende der Leitung, während Schmutzli nebenan mithört und «Elin» in eine Tabelle notiert.

Es ist kurz nach 17 Uhr in der Einsatzzentrale der Zürcher Samichläuse beim Albisgütli, und Hannes und Hansjörg, wie die beiden Männer heissen, wenn sie keine Kutte tragen, haben ihren dreistündigen Dienst am Chlaus-Telefon begonnen. Mit Headset am Ohr und Stift in der Hand, einem dicken blauen Ordner und einer Guetzlischale auf dem Pult warten sie auf das Klingeln. Anrufen sollen Kinder, deren Eltern vergessen haben, rechtzeitig bei der St.-Nikolaus-Gesellschaft einen Termin zu buchen. Aber auch solche, die sich für den Sack oder den Besuch bedanken möchten oder einfach nur Fragen stellen wollen.

«Wo wohnst du?», steht auf einem gerahmten Plakat, das an der orange gemusterten Tapete lehnt, und darunter: «Während der Samichlaus-Zeit im Waldhüsli.» Zu lesen ist dort auch, dass der Mann mit dem langen weissen Bart 88 Jahre alt ist, keine Frau hat und so viel über die Kinder weiss, weil sein Helfer Schmutzli unter dem Jahr alle inkognito besucht und sich Notizen macht.

Am Ende des dreiminütigen Telefonats mit Elin steht «3 Jahre, eigenen Grittibänz gebacken, mit Papa angerufen» im Protokoll. Sollte das Mädchen im nächsten Jahr wieder anrufen, wird sich der Samichlaus bestimmt an sie erinnern. Mancher Anruferinnen und Anrufer entsinnen sich Hannes und Hansjörg aber auch so.

Zum Beispiel jenes «Burschts», der aus dem Tram anrief, als er dort die Werbung fürs Chlaus-Telefon sah. Aus dem anfänglichen Jux-Anruf entwickelte sich ein langes, tiefsinniges Gespräch mit dem Jugendlichen.

Philosoph und Seelsorger

«Sobald die Kinder spüren, dass man sie ernst nimmt, ist man drin», sagt Hannes. Mit seinem dunkelroten Polo-Shirt, das sich über einem Kugelbauch spannt, und der Knollennase über dem Schnauz sieht der 73-Jährige tatsächlich aus wie der Samichlaus in Zivil. An das eindrücklichste Telefonat erinnert er sich, als wäre es gestern gewesen. «Samichlaus, kannst du mir den Sinn des Lebens erklären?», fragte die Anruferin. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sie soeben durch die Probezeit am Gymnasium gefallen war. Hannes, der zu dieser Zeit als Hauswart an der Kantonsschule Hottingen tätig war, zeigte der 13-Jährigen auf, welche Türen ihr sonst offenstanden. Er erzählte ihr auch von seiner Tochter, die als erfolgreiche Berufsschülerin von der Stadt zum Essen eingeladen worden war.

Neben seinen Erfahrungen als zweifacher Vater und dreifacher Grossvater helfen Hannes vor allem die Erinnerungen an Hunderte von Hausbesuchen. Seit 32 Jahren sind er und Hansjörg einander schon Samichlaus und Schmutzli. Rot und braun gewandet haben sie so manche Zürcher Stube von innen gesehen und dabei nicht nur Schönes erlebt. Sie erinnern sich an betrunkene Väter oder solche, die man beim Eintreten vom Fernseher wegholen musste. Einmal wollte einer davonlaufen, weil er sich mit seinem Teenager-Sohn gestritten hatte, doch der Samichlaus hielt ihn zurück und redete dem Sohn später gut zu: «Gell, du willst eigentlich gar nicht, aber kannst manchmal einfach nicht anders.» Beim Rausgehen fragte ihn der Vater: «Samichlaus, bist du eigentlich Psychologe?» «Nein», antwortete dieser, «ich bin Lastwagenchauffeur.»

Niemals aus der Rolle fallen

Doch wenn Hannes die Kutte trägt oder das Telefon abnimmt, ist er der Samichlaus. Noch nicht einmal die eigene Tochter erkannte ihn, als er sie am alljährlichen Umzug der St.-Nikolaus-Gesellschaft an der Bahnhofstrasse einmal auf den Schoss nahm. Und die Kinder in der Stube erzählten ihm jeweils vom «falschen» Samichlaus mit den Turnschuhen, der in den Kindergarten gekommen sei. Der «Richtige», das war immer er. Diese Illusion zu wahren, solange es geht, war und ist Hannes überaus wichtig. An die Mutter, die ihm den Chlaussack vor den Kindern direkt aus der Migros-Tragtasche in die Hand drückte, erinnert er sich mit «Horror». Und obwohl er ohne Perücke und Gewand telefoniert, möchte er keinesfalls so fotografiert werden. Lieber rasiert er sich eigens den Schnauz ab (damit der Bart

auch richtig kleben bleibt) und bietet die Fotografin zu einem zweiten Termin auf. «Die Kinder finden solche Bilder immer», sagt er, «die sind nicht blöd – sie werden von den Erwachsenen immer unterschätzt.»

Hannes, der von den Nachbarskindern auch schon mal gefragt wird, ob er raus zum Spielen kommt, und Hansjörg bauen denn auch lieber spontan Lego-Burgen mit den Kindern, als eine auswendig gelernte Weihnachtsgeschichte vorzutragen, die vor allem den Eltern gefällt. Irgendwann hätten sie es aber ein wenig übertrieben, gibt Hannes zu: Sie führten ausgiebig Buch über ihre Besuche und waren derart gefragt, dass der Samichlaus die weinenden Kinder am Telefon trösten musste. «Manchmal sass ich fast eine Woche lang nur noch am Hörer», sagt Hannes und lacht – das Chlaus-Telefon war geboren. Seit zwölf Jahren sitzen sie davor, während sich ihre Kollegen in der umgebauten Zivilschutzanlage umziehen oder in der «Bartlistube» verpflegen, ehe sie wieder in alle Himmelsrichtungen ausschwärmen.

Mit Schmutzli chatten

Doch die Zeiten sind vorbei, als das Telefon pausenlos klingelte. Dass Samichlaus und Schmutzli neu auch über Whatsapp chatten, hat sich offenbar noch nicht herumgesprochen. Am Ende dieses Abends zählen die beiden gerade einmal drei Anrufe. Nach Elin meldet sich Dennis, der die zweite Klasse besucht und ein Versli aufsagt, ehe er zum Znacht eilen muss, sowie zwei Schwestern, die gemeinsam mit ihrem Mami mit dem Samichlaus plaudern.

Bei diesem letzten Telefonat schlüpft für einmal Hansjörg in die Rolle des Samichlaus. Seit Hannes vor drei Jahren einen Schlaganfall erlitt und «geistig nicht mehr so spontan» sein kann, wie er gerne möchte, schickt er öfters seinen Gehilfen vor. Am liebsten hätte er, dass dieser ihn bald einmal ablösen würde. Doch auch wenn der zwanzig Jahre Jüngere mit graumeliertem Haar und Bart, der im richtigen Leben im Aargau «Räuber fängt», auch optisch den Samichlaus-Lehrling abgibt, winkt er ab: «Es kann nur ihn geben», sagt er.

Das Chlaustelefon ist vom 4. bis 7. Dezember jeweils von 17 bis 20 Uhr besetzt: 0800 245 287. Whatsapp-Nachrichten: 077 527 29 56.